

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2018)
Heft: 1

Artikel: Eng verflochten : die Beziehung von Mensch und Alpensteinbock
Autor: Monovich, Edward / Doucette, Michelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENG VERFLOCHTEN:

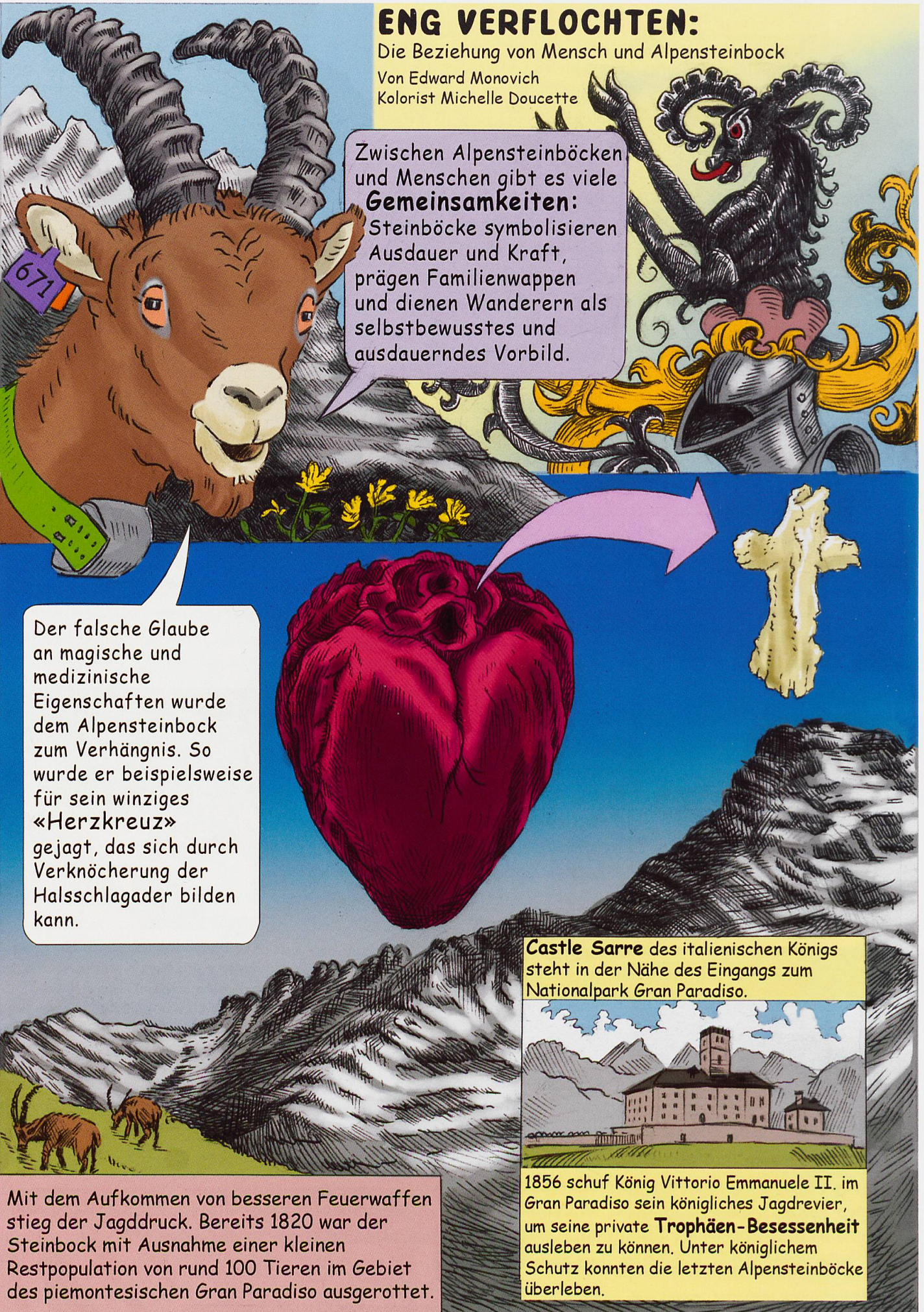
Die Beziehung von Mensch und Alpensteinbock

Von Edward Monovich

Kolorist Michelle Doucette

Zwischen Alpensteinböcken und Menschen gibt es viele **Gemeinsamkeiten:** Steinböcke symbolisieren Ausdauer und Kraft, prägen Familienwappen und dienen Wanderern als selbstbewusstes und ausdauerndes Vorbild.

Der falsche Glaube an magische und medizinische Eigenschaften wurde dem Alpensteinbock zum Verhängnis. So wurde er beispielsweise für sein winziges «Herzkreuz» gejagt, das sich durch Verknöcherung der Halsschlagader bilden kann.



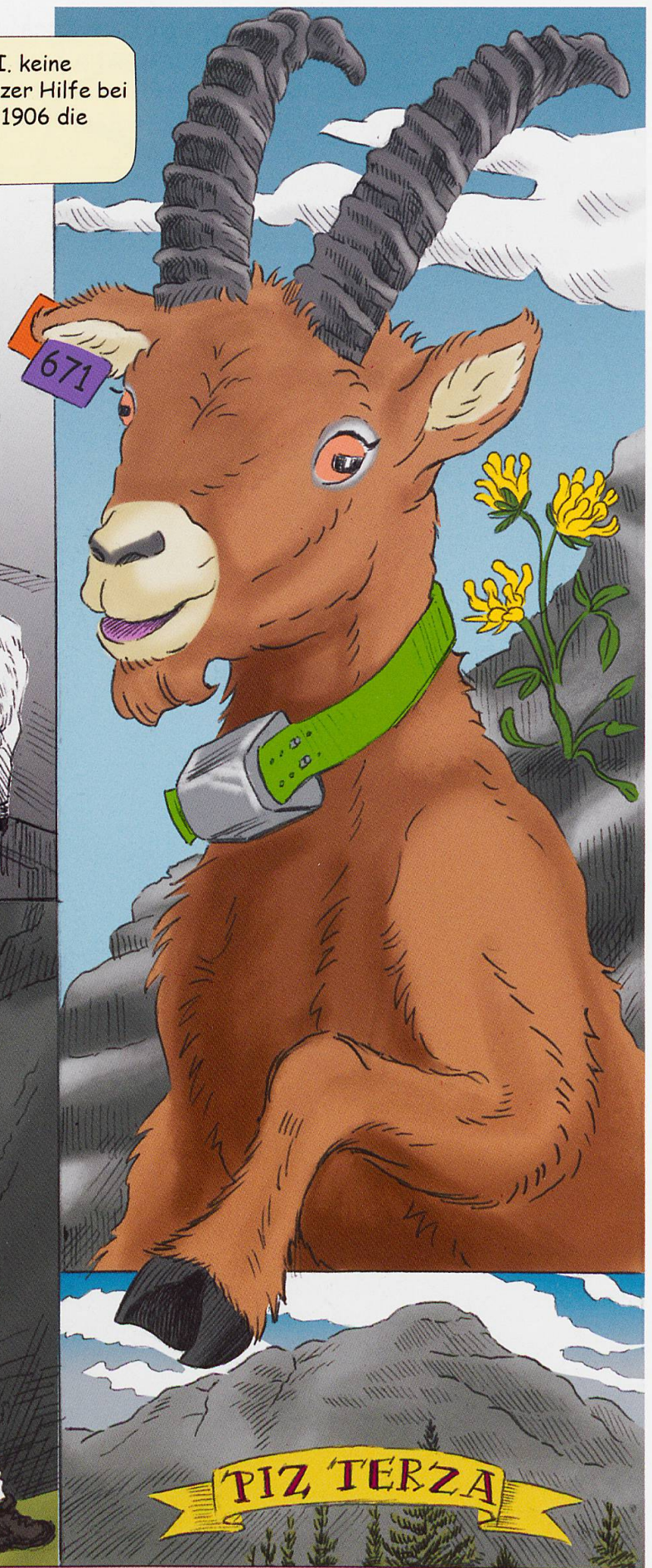
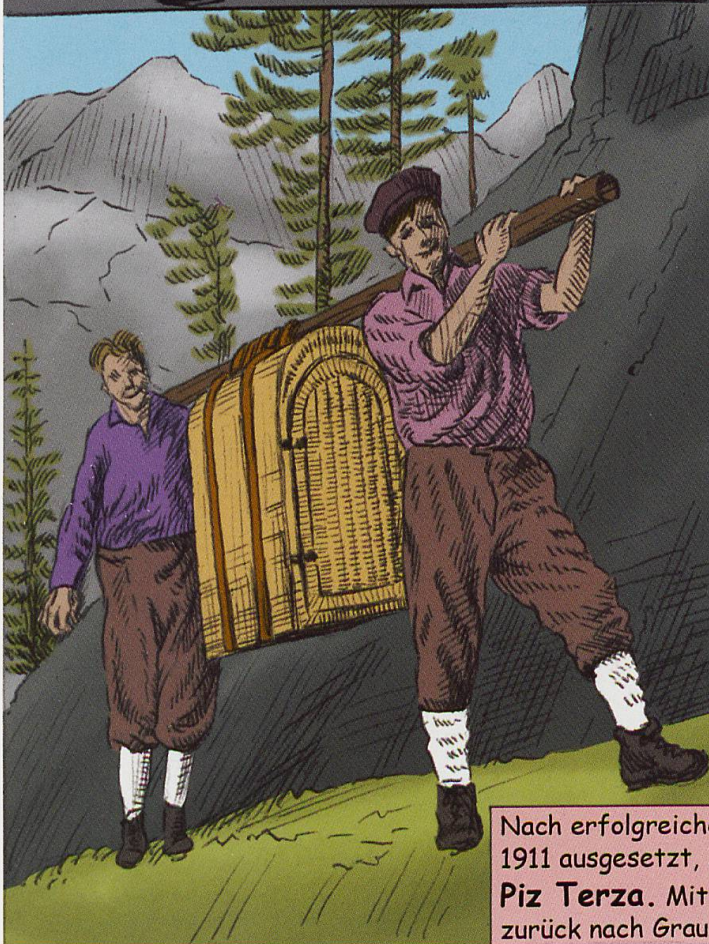
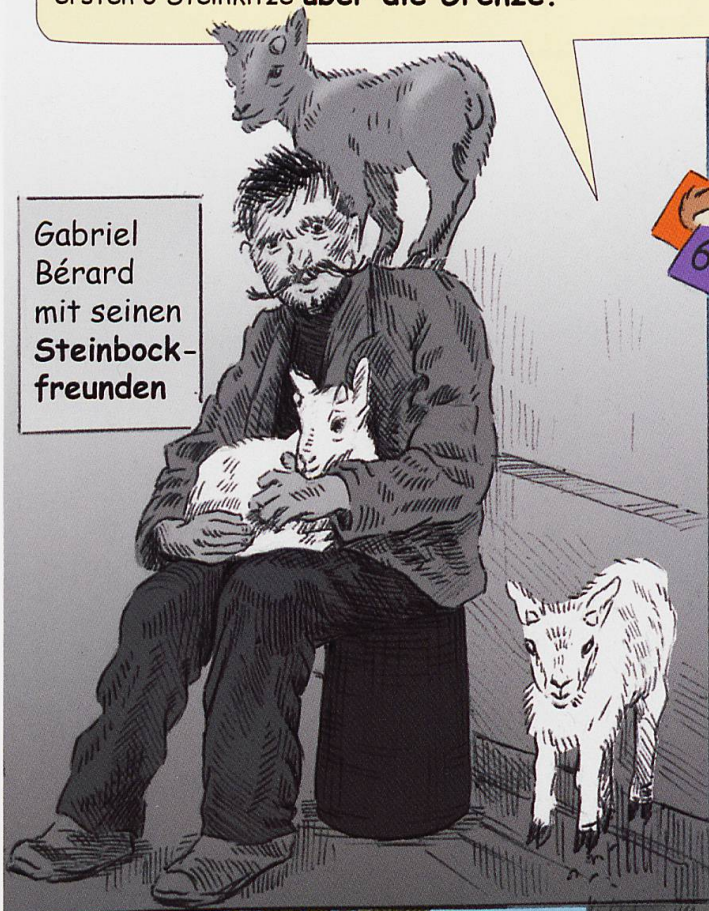
Castle Sarre des italienischen Königs steht in der Nähe des Eingangs zum Nationalpark Gran Paradiso.

1856 schuf König Vittorio Emanuele II. im Gran Paradiso sein königliches Jagdrevier, um seine private **Trophäen-Besessenheit** ausleben zu können. Unter königlichem Schutz konnten die letzten Alpensteinböcke überleben.

Mit dem Aufkommen von besseren Feuerwaffen stieg der Jagddruck. Bereits 1820 war der Steinbock mit Ausnahme einer kleinen Restpopulation von rund 100 Tieren im Gebiet des piemontesischen Gran Paradiso ausgerottet.

Da der italienische König Vittorio Emanuele III. keine Steinböcke hergeben wollte, suchten die Schweizer Hilfe bei italienischen Wilderern. Gabriel Bérard lieferte 1906 die ersten 3 Steinkitze **über die Grenze**.

Gabriel Bérard mit seinen Steinbock-freunden



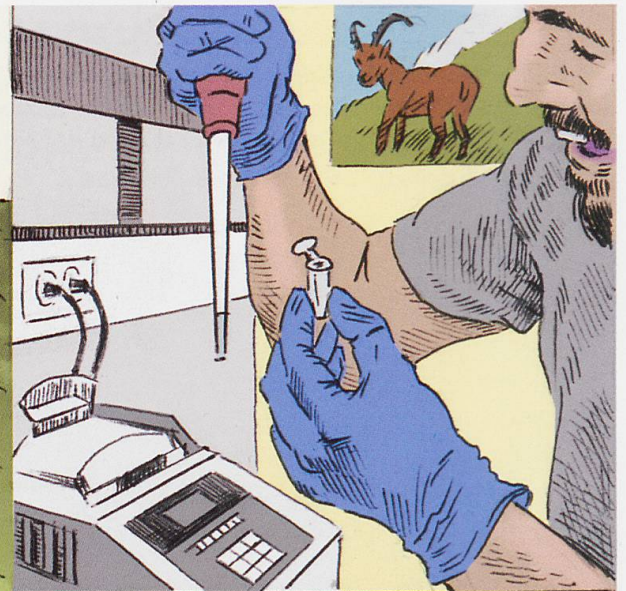
PIZ TERZA

Nach erfolgreicher Zucht in Schweizer Tierparks wurden Steinböcke ab 1911 ausgesetzt, 1920 erstmals auch im Schweizerischen Nationalpark am **Piz Terza**. Mit grossem Aufwand fand das Bündner Wappentier den Weg zurück nach Graubünden.

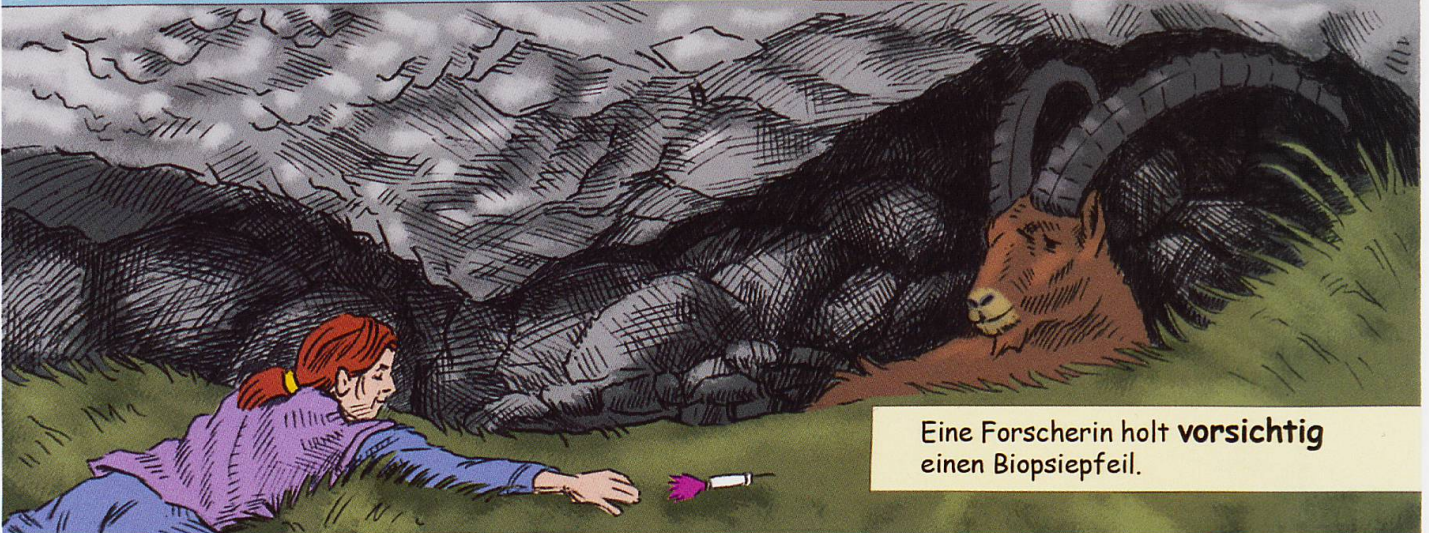
Heute leben im Schweizerischen Nationalpark zwischen 300 und 400 Steinböcke. Die Population genießt **Totalschutz** und wird im Rahmen eines Forschungsprogramms überwacht.



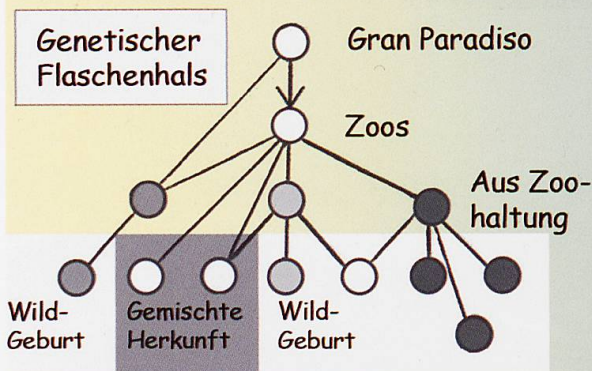
Ein Nationalparkwächter erfasst mit einer Antenne die Positionssignale eines Steinbocks.



An der Universität Zürich erforschen Genetiker und Ökologen die alpinen Steinbockpopulationen. Diese Forschungsergebnisse ermöglichen die gezielte Durchmischung von Populationen und damit die Erhöhung der **genetischen Vielfalt**.



Eine Forscherin holt **vorsichtig** einen Biopsiepfel.



Nachdem Trophäenjagd und **Aberglaube** beinahe zur Ausrottung des Alpensteinbocks geführt haben, ermöglichten Naturschutz und Forschung die Erholung der Bestände.



Heute leben in den Alpen rund 40 000 Steinböcke. Doch die obige Grafik zeigt, dass sie alle von ein paar Dutzend Tieren im Grand Paradiso abstammen. So erstaunt es nicht, dass ihre DNA einen auffälligen **genetischen Flaschenhals** aufweist. Sorgfalt ist nötig, um die Zukunft des Steinbocks zu sichern.

Künstler haben diese Geschichte aufgenommen und helfen mit, wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zu kommunizieren. Sie helfen uns, **die Folgen von Übernutzung** nicht zu vergessen.

Portraits von Forschungsobjekten werden gemalt.

Weibliche Hörner werden für den Bronze-Guss vorbereitet.



Performance schafft Gelegenheiten für Diskussionen und Lernmöglichkeiten.

Mit dem Video «Bärtige Filmreporter» ermöglichen uns die Steinböcke einen Einblick in ihr Leben aus ihrer eigenen Perspektive.



Kunst kann dazu beitragen, früheres menschliches Verhalten gegenüber Steinböcken in eine gemeinsame und von Wertschätzung geprägte Zukunft zu führen.

